

Walter Wenzel, Leipzig

Die *provincia Nice* – ein slawischer Kleingau an der Neiße

Mit einer Karte

Abstract: As Thietmar of Merseburg reports in his well-known chronicle, King Henry II set up a camp *iuxta Sprewam fluvium* in the *provincia Nice* during his campaign against Boleslaw Chrobry of Poland in the year 1005. Up to now, historians and onomasticians have not agreed on where to locate *Nice*. Some see it as a Slavic settlement area around the town of Forst on the Neisse river; others, however, equate the *provincia Nice* with the *pagus Selpoli*, a Slavic tribal area on the Lubst river (Polish Lubsza) a right tributary of the lower Neisse river. A thorough analysis of the historical, onomastical und archaeological facts leads to the conclusion that in the region around Forst, especially in the south, a small Slavic settlement area extended along the left bank of the Neisse river. This is also indicated by the fact that there is a concentration not only of older Slavic place name types, but also of surnames typical only for this region. Although they developed in later times, they are a sign of an older settlement community. Moreover, archaeological finds from the middle and late Slavic periods point to a settlement region which is clearly confined by areas lacking any finds at all.

Zusammenfassung: Wie Thietmar von Merseburg in seiner bekannten Chronik berichtet, schlug Heinrich II. auf seinem Feldzug gegen Boleslaw Chrobry von Polen im Jahre 1005 *iuxta Sprewam fluvium* in der *provincia Nice* ein Lager auf. Bis heute sind sich Historiker und Namenforscher nicht einig, wo *Nice* zu lokalisieren ist. Manche sehen darin ein slawisches Siedlungsgebiet um Forst an der Neiße, andere wiederum setzen *Nice* mit dem *pagus Selpoli*, einem slawischen Wohngau an der Lubst, poln. Lubsza, einem rechten Zufluß der unteren Neiße, gleich. Eine genaue Analyse der historischen, namenkundlichen und archäologischen Zusammenhänge führte zu dem Schluss, dass sich in der Gegend um Forst, besonders südlich davon, einst ein slawischer Kleingau am linken Ufer der Neiße erstreckte, denn dort konzentrieren sich nicht nur ältere slawische Ortsnamentypen, sondern es finden sich aus späterer Zeit auch nur für diesen Raum typische Zunamen, die auf eine ältere Siedlergemeinschaft hindeuten. Darüber hinaus lassen Bodenfunde aus mittel- und spätslawischer Zeit auf eine Siedlungskammer schließen, die sich durch fundlere Räume deutlich gegen den Gau *Luzici* und den Gau *Selpoli* abgrenzt.

Thietmar von Merseburg berichtet in seiner Chronik zum Jahre 1005, dass Heinrich II. im August sein Heer versammelte und von Leitzkau aus gegen Bolesław Chrobry aufbrach. Nachdem er *Dobraluh in pago Luzici* (Doberlug) erreicht hatte, stießen Heinrich von Bayern und Jaromir von Böhmen zu ihm, um dann den Feldzug mit vereinten Kräften fortzusetzen. Unterwegs durch „verräterische Führer“ irregeleitet, kamen sie nur langsam voran, bis sie schließlich die *provincia Nice* erreichten und nahe bei der Spree – *iuxta Sprewam fluvium* – ihr Lager aufschlugen.¹ Bis heute sind sich die Forscher nicht einig, was die *provincia Nice*, die später nicht mehr erwähnt wird, eigentlich darstellt und wo sie genau zu lokalisieren ist. Bei der Beantwortung der Frage bildeten sich zwei unterschiedliche Meinungen heraus. 1. W. TRILLMICH sucht den Neißegau recht unbestimmt zwischen der Spree und der unteren Görlitzer Neiße um Guben.² CHR. LÜBKE gibt das Gebiet zwischen unterer Neiße und Spree an, die genaue Lage sei umstritten.³ R. LEHMANN vermutet, dass *Nice* im Wesentlichen mit *Selpoli* zwischen Neiße und Lubst identisch sei:⁴ „Die auch nur einmal vorkommende provincia Nice (Neiße) ist vielleicht im wesentlichen übereinstimmend mit Selpoli“.⁵ In ähnlicher Weise äußert sich L. LECIEJEWICZ, der den Gau Nice an den Unterlauf der Neiße in die Nähe des Zuflusses der Lubsza (Lubst) verlegt.⁶ Nach L. TYSZKIEWICZ gehörte das nördlich vom Zara-Territorium liegende Siedlungsgebiet bei Lubsko (Sommerfeld) und Polanowice (Niemitzsch) zum Siedlungsbereich der Nice.⁷ Am deutlichsten formulierte den von R. LEHMANN angenommenen Zusammenhang zwischen *Nice* und *Selpoli* CHR. ZSCHIESCHANG: „Somit ist an der Mündung der Lubst in die Neiße von einem Siedlungsgebiet *Selpuli* auszugehen, für das im 11. Jh. die synonyme

1 TRILLMICH 266f.; LÜBKE 1984–1988 III 246 f., Nr. 396.

2 TRILLMICH 266, Fußnote 77.

3 LÜBKE 1984–1988 III 247 mit weiterer Literatur.

4 LEHMANN 1963, 26f.

5 Fast gleichlautend schon LEHMANN 1958, 95.

6 LECIEJEWICZ 1982, 79f. Ebenda 106f. heißt es: Im Jahre 1000 erhielt das Kloster Nienburg die Burg Niempski oder Niemcza „am Ufer des Flusses Neiße“ mit dem umliegenden Bezirk, der wahrscheinlich mit dem Gau Nice identisch ist.

7 TYSZKIEWICZ 1968, 50.

Bezeichnung *Nice* kursierte“.⁸ 2. Ablehnend zur Ansicht von R. LEHMANN verhält sich J. HERRMANN:

Dagegen würde sprechen, so bald wir Selpoli an der unteren Neiße und Oder lokalisieren, dass *Nice* dem Namen nach ein geringeres Gebiet, eben nur ein Gebiet an der Neiße in der Nachbarschaft der Lausitz umfasst haben müsste. So bleibt vor allem die Gegend um Forst. Nach Thietmar muss *Nice* bis zur Spree gereicht haben, und diese Möglichkeit ist Forst gegenüber, oberhalb von Cottbus am besten gegeben.⁹

Dieser Lokalisierung schließt sich G. E. SCHRAGE an.¹⁰ Auch H. D. KRAUSCH kommt bei seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, dass mit der Landschaft *Nice* wahrscheinlich das Siedlungsgebiet um Forst gemeint ist, das nach Westen hin vielleicht bis in den Raum Tranitz-Lieskow reichte; und der Ort des Lagers wäre dann etwa beim heutigen Merzdorf zu suchen.¹¹

Nachfolgend wollen wir uns mit Hilfe von Orts- und Personennamen sowie anhand von Bodenfunden um eine neue Lagebestimmung bemühen, wobei unser Lokalisierungsversuch durch konkrete Indizien untermauert sowie durch eine Karte veranschaulicht werden soll.

Der Darstellung bei Thietmar darf man entnehmen, dass es sich bei der *provincia Nice* um eine slawische Siedlungskammer handelt, die aber nicht sehr ausgedehnt und dicht besiedelt gewesen sein kann, denn sonst wäre sie schon früher oder auch später nochmals genannt worden. Dass sie nicht mit *Selpoli* gleichzusetzen ist, geht schon daraus hervor, dass ihm *Selpoli* und dessen geographische Lage sicherlich gut bekannt waren, denn er erwähnt in seiner Chronik den *pagus Selpoli* nicht weniger als drei Mal, so bereits zu den Jahren 963 und 990, danach ein weiteres Mal 1007.¹² Bei den bisherigen Lokalisierungen vermisst man in Bezug auf die Forster Region

8 ZSCHIESCHANG 2007, 85. Siehe auch EICHLER/ZSCHIESCHANG 2011, 87: „Es erscheint doch sehr unwahrscheinlich, dass aufgrund nur eines einzigen Belegs [gemeint ist 1005 *provincia Nice*, W. W.] auf ein gesondertes Siedlungsgebiet zu schließen wäre, zumal die Suche nach einem Gebiet, das als Denotat für die Benennung in Frage käme, ohne greifbare Ergebnisse geblieben ist. Viel wahrscheinlicher ist demgegenüber die Annahme, dass es sich hierbei um eine synonyme Bezeichnung für *Selpuli* handelt, die wohl im Zuge der Eroberung der Region durch die ottonischen Könige im späten 10. Jh. und der Errichtung eines Burgwards erfolgt.“

9 HERRMANN 1968, 34, Fußnote 82.

10 SCHRAGE 1990, 21.

11 KRAUSCH 2001, 21.

12 LÜBKE 1984–1988 II 170f., Nr. 123; III 59–61, Nr. 252; III 262f., Nr. 410.

eine namenkundliche und archäologische Beweisführung. Diese bildet den Kern unserer nachfolgenden Ausführungen.

1 Der Ortsnamenbefund

Bereits an anderer Stelle haben wir die Namenlandschaft um Forst genauer beschrieben.¹³ Nimmt man für die Zeit vor 1000 dort eine slaw. Siedlungskammer an, so wären in deren Zentrum ältere slaw. Ortsnamentypen zu erwarten. Zu den ältesten slaw. Ortsnamenbildungen gehören bekanntlich die Namen auf *-ici* und *-owici*, auf *-jane*, ferner die zweigliedrigen deappellativischen Bewohnernamen vom Typ *Kosobudy/Žornosěky* sowie ON aus apotropäischen RufN mit der Negationspartikel *Ne-* oder *Ni-*. Zu einer älteren, jedoch nicht zu den ältesten Schichten rechnen die possessivischen ON mit dem Suffix *-jb*.¹⁴ In der hier ins Auge gefassten Forster Region sind die ältesten Namenstrata nur ganz vereinzelt und z.T. unsicher vertreten. An erster Stelle ist nach Bewohnernamen auf *-ici* und *-owici* Ausschau zu halten. Bei dem ON *Mulknitz*, nw. Forst, 1487 *Molkenitz*, früher als anso. **Mołkanici* 'Leute des Mołkan' gedeutet, liegt nicht ein Name auf *-ici*, sondern auf *-ica* vor, denn der darin vermutete PN ist eine Fiktion. Auszugehen ist vielmehr von **Matknica < *Mьlkъnica*, einem ursprünglichen GewN, identisch mit dem Namen der *Malxe*, abgeleitet von der Wurzel **mьlk-*, 'feucht, naß', tschech. *mlkly* 'feucht', dazu ablautend russ. *molokita* 'Sumpf, Gewässer', serb. *mläka* 'wässriger Boden'.¹⁵ Wir haben es hier sicherlich mit einer alten Gewässernamenbildung mit dem seltenen Suffixes **-ъn-* zu tun, das auch in dem nicht weit entfernten *Bagenz/Bageňc*, anso. **Bagъnъcъ*, nnö. Spremberg, enthalten ist.¹⁶ ON auf *-ici* und *-owici* lassen sich im Untersuchungsgebiet nicht mit Sicherheit fassen, könnten sich aber unter einigen MischN verbergen. Es handelt sich um *Domsdorf/Domašojce*, *Laubsdorf/Libanojce*, *Bohsdorf/Bóšojce* und *Bloischdorf/Błobošojce*, vielleicht auch *Simmersdorf/Žymjerojce* sowie einige wenige andere. Die zu Grunde liegenden PN sind in jedem Fall anso., unsicher aber bleibt, ob im Akt der Namengebung von diesen mit Hilfe des dt. Grundwortes *-dorf* ein MischN gebildet wurde, wobei die sorb. Sprachbenutzer dann *-dorf* durch das häufige Suffix *-owici*

13 WENZEL 2008a, 40f., Karten 1, 2.

14 WENZEL 2008b, 228–230.

15 WENZEL 2009, 60f.

16 WENZEL 2006, 29.

ersetzen, oder ob es gerade umgekehrt war, also *-owici* unter dem Druck des sehr produktiven dt. Namenmodells weichen musste. Die meisten dieser Namen sind in nso. Lautung erst im 18. oder gar 19. Jh. überliefert, nur in Einzelfällen gelang es, aus Kirchenbüchern oder anderen Quellen frühere Belege beizubringen, so für *Laubsdorf* 1533 *Lubanoitz*, anso. **Lubanowici* ‚Leute des Luban‘. Alle diese Namen, sw. von Forst gelegen, sind in unserem Niederlausitzer Ortsnamenbuch auf Karte 7 eingetragen, wobei die mit einer älteren Entsprechung auf *-ice* oder *-ojce* besonders gekennzeichnet wurden.¹⁷ Als MischN können sie nicht für ein anso. Siedlungsgebiet vor 1000 zeugen, dafür aber für einen intensiven Landesausbau in der Zeit um 1200 und danach unter dt. Oberhoheit mit maßgeblicher Beteiligung sorb. Bauern, deren Vorfahren wahrscheinlich schon 200 Jahre früher in diesem Raum in beträchtlicher Anzahl siedelten. Ähnlich verhält es sich mit einem anderen MischN, mit *Nosßdorf/Nosyđtoyce*, sw. Forst, zu rekonstruieren als **Nowosedlowici* ‚Neusiedler‘, möglicherweise hervorgegangen aus **Nowosedlici*, wobei für das Suffix *-ici* später das außerordentlich produktive *-owici* eintrat. Der Name könnte auf einen frühen Landesausbau in sorb. Zeit hindeuten. Zu den ältesten Schichten gehören sicherlich die ON auf *-jane*, die im Untersuchungsgebiet allerdings nur durch *Preschen/Brjašćany*, anso. **Wreščane* ‚Bewohner einer Gegend, wo es viel Heidekraut gibt‘, vertreten sind. Ein recht hohes Alter kommt den mit dem Suffix *-jb* gebildeten ON zu: *Bademeusel*, Groß, Klein/*Božemysle*, *Wjelike*, *Małe*, anso. **Badomyšl* ‚Siedlung des Badomysl‘, ferner *Raden/Radomí*, anso. **Radomí* ‚Siedlung des Radom‘, sowie *Bahren/Baran*, auch *Bóryn*, anso. **Borań* ‚Siedlung des Boran‘. Sie alle sind zusammen mit *Preschen* und anderen ON gleichen Typs auf Karte 1 unseres Niederlausitzer Ortsnamenbuches festgehalten, wodurch man leicht die räumliche Ausbreitung der genannten Bildungsweisen in der gesamten Niederlausitz erkennen kann, aber auch Freiräume, die auf alte Grenzzonen und eine spätere Aufsiedlung hindeuten. Die oben aufgezählten Siedlungen dürften den Kern der *provincia Nice* dargestellt haben, der sich deutlich von *Selpoli* im Norden und *Luzici* im Westen abhebt. Seltenerweise fehlen unter den von PN abgeleiteten ON im Raum um Forst die Namen auf *-in*, und die Namen auf *-ow* liegen näher an der Spree als an der Neiße.¹⁸ Beide Typen sind jüngeren Schichten zuzuordnen. Ähnliches

17 Ebenda 181f., K. 7. In unserem Niederlausitzer Ortsnamenbuch sind auch alle weiteren unten herangezogenen OrtsN erklärt.

18 Ebenda 177, K. 3.

gilt für die zahlreichen deappellativischen Namen, von denen die vielen Rodungs- und Waldnamen besondere Erwähnung verdienen. Zu ihnen gehören der Brandrodungsname *Gahry*, die nahe an der Spree gelegenen Rodungsnamen *Kahren*, *Koppatz* und *Neuhausen* (*Kopańce*) sowie die Waldnamen *Bohrau*, *Sacro*, zweimal *Gosda*, *Dubrau* und *Dubraucke* (*Eschwege*) sowie *Drieschnitz*.¹⁹ Aus ihnen geht hervor, dass die Sorben wahrscheinlich schon vor der dt. Eroberung einen intensiven Landesausbau betrieben und so den oben beschriebenen Kernraum bedeutend erweiterten, sodass die *provincia Nice* dann fast bis an die Spree heranreichte. Auf unserer Kartenskizze unten trugen wir nur zwei als älter zu betrachtende deappellativische Namen mit ein. Es handelt sich um *Jerischke/Jarješk*, anso. **Jarežk* ‚Siedlung in einer Geländevertiefung‘, da **jar* sicherlich ein archaisches slaw. Wort darstellt, das im Sorb. sonst nur noch in FlurN vorkommt. Ein recht hohes Alter dürfte ferner das aus einem Appellativum hervorgegangene *Keune/Chójna*, ssö. Forst, anso. **Końow* ‚Siedlung, wo es Pferde gibt, wo Pferdezucht betrieben wird‘, für sich beanspruchen.

Schon an dieser Stelle ist zu fragen, wie weit die *provincia Nice* über die Neiße hinweg nach dem Osten gereicht haben könnte, ob ihr also Teile der späteren Herrschaft Forst-Pforten jenseits der Neiße zuzurechnen sind.²⁰ Die in Frage kommenden Landstriche sind noch heute durchgehend mit Wald bedeckt, und es finden sich dort auf weite Strecken keine menschlichen Siedlungen. Wie die betreffende Karte von Chr. ZSCHIESCHANG ausweist, kommen in diesem Gebiet und daran unmittelbar angrenzend erwartungsgemäß keine älteren slawischen Ortsnamentypen vor.²¹ Die Neiße dürfte also die Ostgrenze der gleichnamigen *provincia* gebildet haben, die nur gelegentlich, so vielleicht bei Forst und im Süden gegenüber Jerischke in Richtung Triebel, auf kurze Entfernung überschritten wurde.

19 Zur Lage dieser Siedlungen siehe ebenda, K. 5, 6.

20 Zur Ausdehnung der Herrschaft Forst-Pforten siehe LEHMANN 1979 II 320–324.

21 ZSCHIESCHANG 2007, 38–42, Abb. 1. Auf dieser wie auch allen anderen Karten sind leider die betreffenden Orte nicht einwandfrei zu identifizieren, da sie weder durch Ziffern noch namentlich gekennzeichnet sind. Das auf S. 41 angeführte *Niemcza/Nimbsch*, **Němci*, ist übrigens kein -ici-Name! Hier liegt vielmehr die Pluralform von **Němьсь*, nso. *Nimc*, oso. *Němc* ‚Deutscher‘, vor. Zu vergleichen ist *Niemtsch*, sw. Senftenberg, sowie *Nehmitz*, sw. Borna. Siehe EICHLER 1985–2009 III 20, 12f.

2 Der Personennamenbefund

Die Voraussetzungen für die arealanthroponomastische Betrachtung des Nice-Problems schufen der Sorbische Personennamenatlas sowie das Buch „Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts“ mit den darin enthaltenen mehrfarbigen Karten.²² Die namen-geographische Untersuchung der sorb. PN nach Quellen des 14. bis 18. Jh. aus dem Raum zwischen Oder/Neiße im Osten und Elbe im Westen erbrachte zahlreiche Personennamenareale. Da solche Areale manchmal in ein und derselben Gegend vorkamen, wurden diese auf speziellen Karten übereinandergelgt, sodass sog. „Kombinationskarten“ mit verdichteten Arealen entstanden.²³ Aus den PN-Arealen lässt sich auf alte Siedlergemeinschaften schließen, es können jedoch auch die im Mittelalter entstandenen dt. Verwaltungsstrukturen, die Grundherrschaften, die Kirchenorganisation mit ihren Pfarrsprengeln sowie Klöstern u.dgl. die Herausbildung solcher Personenbenennungsgemeinschaften mit bedingt haben. So traten z.B. gravierende anthroponymische Unterschiede zwischen dem *pagus Luzici* und dem *pagus Selpoli* zutage, und auch der Kleingau *Zliuuiini* lässt sich gegen die Niederlausitz abgrenzen, mit der er aber viele anthroponymische Gemeinsamkeiten besitzt.²⁴ Die *provincia Nice* hebt sich auf den Personennamenkarten deutlich gegen *Selpoli* ab, steht dafür aber in engen Beziehungen mit *Luzici*. Besonders aufschlussreich für unser Thema aber ist, dass auf K. 9 zwei Namen nur in dem Raum vorkommen, den wir oben mit Hilfe von ON grob als Siedlungskammer an der Neiße absteckten. Es handelt sich um *Końcař* ‚Endmann‘ und *Nuglan* ‚Winkler‘, zwei Wohnstättennamen, die zwar zu den jüngeren Namensschichten gehören und erst während der dt. Ostsiedlung und unmittelbar danach aufkamen, die aber, und das ist entscheidend, sicherlich eine bedeutend ältere Siedlergemeinschaft widerspiegeln. In ganz ähnlicher Weise wie *Końcař* und *Nuglan* verhalten sich auf K. 12 die Übernamen *Funca* und *Kocka*. Einen Schwerpunkt in diesem Raum bilden ferner *Nagora* und *Nagorka* ‚Bergmann‘, die jedoch über die Spree hinaus weiter nach dem Westen ausstrahlen. Das verdichtete Areal mit Forst als Zentrum, wie es sich auf Karte 15 abzeichnet, deckt sich im Wesentlichen mit der Herrschaft Forst. Es überschreitet nur mit

22 WENZEL 1987–1994 III; WENZEL 2004, K. 1–16.

23 WENZEL 1987–1994 III 42–52.

24 WENZEL 1987–1994 III 47–50, K. 101–106; WENZEL 1993, 612–622; WENZEL 2004, 508–519, K. 1–16; WENZEL 2012, *passim*.

zwei Orten auf kurze Entfernung die Spree in Richtung Westen, während seine Ausläufer östl. von Spremberg fast die Südgrenze der Niederlausitz erreichen. Gegen Norden und Nordosten grenzt es sich scharf gegen das Gubener Großareal und damit gegen den *pagus Selpoli* ab. Mit Mehlen, Berge und Scheuno bezieht es das Ostufer der Neiße mit ein.²⁵ Abschließend bleibt als Fazit festzuhalten, dass die PN, genau genommen handelt es sich um Zunamen,²⁶ für ein geschlossenes slawisches Wohngebiet an der Neiße zeugen, das sich fast bis zur Spree erstreckte.

3 Der archäologische Befund

Die slawische Archäologie hat in den letzten Jahrzehnten in der Niederlausitz große Fortschritte erzielt, so dass auch von dieser Warte aus das *Nice*-Problem in einem neuen Licht erscheint. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts untersuchte der poln. Forscher G. DOMAŃSKI die slaw. Siedlungsverhältnisse an der unteren Neiße, wobei er in Bezug auf *Nice* nach Auswertung der schriftlichen Quellen und der archäologischen Befunde zu dem Schluss kam, dass es sich bei der *provincia Nice* nicht um ein bestimmtes Stammesgebiet handelt, sondern nur um einen Teil eines solchen. Seine Aussagen in dieser Hinsicht kann man zwar nicht immer nachvollziehen, da er z. B. *Nice*, mit Fragezeichen versehen, an den Schwiellochsee verlegt, dafür aber sind für unsere These um so aussagekräftiger seine Abbildungen 6 und 7 mit slaw. Fundplätzen.²⁷ Funde, die auf eine slaw. Siedlunginsel an der Neiße hinweisen, stammen aus Forst, Noßdorf, Naundorf, Keune, Scheuno (Brożek), Skuren (Zasieki) sowie aus Kathlow und Gross Lieskow. Die nähere und weitere Umgebung bleibt dagegen fundleer. Ein ganz ähnliches Bild zeichnet sich auf den Karten von F. BIER-

25 WENZEL 2004, 513f., 516f., K. 8, 9, 12, 15.

26 Mit Zuname ist ein solcher Personennamen gemeint, der mit Beginn der Zweinamigkeit zu einem Rufnamen, wie er in der Zeit der Einnamigkeit allein zur Personenkennzeichnung gebraucht wurde, hinzutrat, ohne dass man in den von uns aus dem 14. bis 18. Jh. ausgewerteten Quellen in sehr vielen Fällen sagen könnte, dass es sich noch um einen Beinamen oder schon um einen erblichen, unveränderlichen, offiziellen Familiennamen handelt.

27 DOMAŃSKI 1983, 86–93, Abb. 6, 7, 8. In einem späteren Aufsatz versucht derselbe Autor das Land *Nice* am Schwiellochsee zu lokalisieren. Abwegig ist nicht nur diese Lagebestimmung, sondern auch die in diesem Zusammenhang vorgenommene Deutung des Namens *Nice*, dem angeblich apoln. *nice*, poln. *nie* 'nichts', zu Grunde liegen soll. Siehe DOMAŃSKI 2004, 51.

MANN ab, die die gesamte Niederlausitz von der Lubst (Lubsza) im Osten bis zur unteren Schwarzen Elster und Elbe im Westen erfassen und so unser kleinräumiges Untersuchungsgebiet in größere geographische und archäologische Zusammenhänge stellen.²⁸ Für eine Besiedlung in mittelslaw. Zeit kann er Keramikfunde aus Forst und Keune beibringen und auf Abb. 9 verzeichnen.²⁹ Die Zahl der Orte erhöht sich etwas auf Abb. 10, wo die Funde aus spätslaw. Zeit eingetragen sind. Zu weiteren slaw. Keramikresten aus Forst und seiner engsten Umgebung kommen solche aus Groß Bademeusel, wo sich Gruben und Hinweise auf eine Siedlung fanden, ferner Oberflächenfunde aus Briesnig, nnw. Forst, mit spätslaw. Keramik und Anzeichen für eine Siedlung. Unklar bleibt die Identifizierung des mit Nr. 541 markierten Grabfundes, nach dem Katalog auf S. 366 sei es Beitzsch (Biecz), nö. Pforten, nach der Lage auf Abb. 10 dürfte es sich viel eher um Mehlen (Mielno), n. Forst, handeln. Alle genannten Fundorte sind unten auf unserer Karte eingetragen. Jedenfalls lässt die archäologische Bestandsaufnahme deutlich eine Siedlungsinsel in mittel- und spätslaw. Zeit erkennen, die sich entlang der Neiße von Bademeusel bis nach Briesnig erstreckt, wobei Kathlow und Groß Lieskow bereits eine Ausdehnung in Richtung Spree andeuten. Gleichzeitig heben breite fundleere Grenzzonen dieses so abgesteckte Siedlungsareal vom *pagus Luzici* im Westen sowie vom *pagus Selpoli* im Nordosten ab. In Anbetracht der mittel- und spätslaw. Bodenfunde in der Gemarkung Forst darf man die Vermutung äußern, dass der Ort früher einen slaw. Namen trug, der sich jedoch nicht erhielt. Geht man davon aus, dass die Bildung einer dt. Herrschaft oft in den Grenzen eines bereits vorhandenen slaw. Siedlungsterritoriums mit einem Kleinstamm oder einem Sippenverband erfolgte, so dürfte das auch auf die Entstehung der Herrschaft Forst zutreffen. Der Name begegnet zwar schon einige Male im 13. Jh., es ist aber nicht ganz sicher, ob man ihn mit unserem Forst in Verbindung bringen kann. Jedenfalls taucht der Ort 1352 als Herrschaftssitz auf, denn es ist in der betreffenden Urkunde von dem *castrum* und der *civitas Forst* die Rede, in einer anderen Urkunde 1358 von einer *veste der Vorst genant*. Eine Burg könnte aber mindestens schon 1301 bestanden haben.³⁰ Ein Ringwall vom Tornower Typ, eine größere befestigte Anlage mit

28 BIERMANN 2000, 48f., Abb. 9, 10.

29 Ein Irrtum dürfte bei dem Fundplatz 614 vorliegen, der im Katalog auf S. 369 als Schöneiche (Żenichów), sö. Guben, angegeben wird. Möglicherweise kam es hier zu einer Verwechslung mit Scheuno (Brożek), sö. Forst.

30 LEHMANN 1966, 61f.

mittel- oder spätslaw. Zeitstellung oder eine vorgeschichtliche Burg mit Nachnutzung ließ sich allerdings bisher archäologisch nicht nachweisen.³¹ Zur Herrschaft Forst gehörten Alt-Forst, Noßdorf, Briesnig, Domsdorf, Eulo, Klein Kölzig, Keune, Mulknitz, Preschen, Sacro, Tschacksdorf, ferner Gahry, Zschorno, Jerischke und einige weitere Dörfer, die zusammen ein geschlossenes Siedlungsgebiet von der Mehleiner Platte bis nahe Muskau bildeten, das in seinem Umfang im wesentlichen auf die Entstehungszeit der Herrschaft zurückgehen dürfte.³² Im Kernraum dieses Herrschaftsterritoriums lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die *provincia Nice* lokalisieren. Von gewisser Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass Forst an einer alten Straße lag, die von Magdeburg über Jüterbog, Luckau, Vetschau, Cottbus, bei Forst über die Neiße und dann weiter nach Sorau sowie Sagan nach Schlesien führte.³³ Ob auf dieser Altstraße das Heer Heinrichs II. streckenweise seinen Weg nahm, lässt sich nur vermuten.

Wenn man abschließend alle historischen, namenkundlichen und archäologischen Indizien überblickt, fällt eine Entscheidung zwischen den einleitend kurz dargelegten Lokalisierungsversuchen nicht schwer: Danach kann Thietmar mit der *provincia Nice* nur die slawische Siedlungskammer an der Neiße gemeint haben, nicht aber das bedeutend größere Wohngebiet an der unteren Lubst und Neiße, also den *pagus Selpoli*. Dass das Heer Heinrichs II. sein Lager bei Merzdorf, nö. Cottbus, aufschlug, wie H.-D. KRAUSCH vermutet, bleibt fraglich.³⁴ Schon J. HERRMANN sprach sich für einen Standort „oberhalb von Cottbus“ aus, womit er sicherlich südlich der späteren Stadt, die Spree aufwärts, meinte. Viel eher als Merzdorf kämen die Gegenden um Laubsdorf, Kahren oder Roggosen in Frage, von denen ersteres 2 km östlich der Spree liegt, die beiden anderen jeweils 4 km, alle sö. von Cottbus. Wegen mittelslaw. Bodenfunde in Kathlow sollte man auch diesen Ort, ca. 8 km von der Spree entfernt, in Erwägung ziehen, weniger in Betracht käme trotz seiner spätslaw. Funde Groß Lieskow ö. von Cottbus. Das Heer lagerte wohl nicht mitten im dichten Wald, sondern bei einer Siedlung.

Zu guter Letzt bleibt noch ein Wort zu dem Namen *Nice* zu sagen. Auch hier gingen die Meinungen auseinander. Dass es sich um den Fluß *Neiße*

31 BIERMANN 2000, 50, Abb. 11.

32 LEHMANN 1966, 63; LEHMANN 1979 II 320f.

33 BIERMANN 2000, 89, Abb. 44; SCHRAGE 1990, 131, Fußnote 50.

34 KRAUSCH 2001, 21.

handelt, nach dem man den an ihren Ufern (fast ausschließlich linksseitig) sich erstreckenden Kleingau benannte, steht außer Frage. Alle bisherigen Deutungsversuche hat J. UDOLPH zusammengestellt und ausführlich diskutiert.³⁵ Schon seit langem war klar, dass der Name weder aus dem Dt. noch aus dem Sorb., dem Poln. oder einer anderen Einzelsprache allein erklärbar ist, sondern dass man in das Idg. bzw. das Alteurop. zurückgehen muss. Manche Forscher rekonstruierten **Nisa* < **Neid-sa*, wobei die Wurzel auf idg. **neid-//*nid-* ‚fließen, strömen‘ zurückgeführt wurde, so zuletzt in dem Werk „Nazwy miejscowe Polski“ unter dem Stichwort *Nysa*.³⁶ Ganz ähnlich erklärte auch H.-D. KRAUSCH den Namen.³⁷ J. UDOLPH setzt dagegen eine Grundform **Nysa* < **Nū-sā* an, wobei er dem Stamm die idg. Wurzel **nāu-/neu-/nū-* mit ihrer Schwundstufe **nū-* zu Grunde legt. Der semantische Gehalt dieser Wurzel lässt sich mit den Einzelbedeutungen ‚Schiff, Gefäß (Trog), Tal, Rinne, Fluss‘ umschreiben. An die Wurzel trat das aus der alteurop. Hydronymie gut bekannte Suffix **-sā*.

Literatur

- BIERMANN, Felix, Slawische Besiedlung zwischen Elbe, Neiße und Lubsza. Archäologische Studien zum Siedlungswesen und zur Sachkultur des frühen und hohen Mittelalters. Bonn 2000.
- DOMAŃSKI, Grzegorz, Osadnictwo nad dolną Nysą Łużycką wczesnym średniowieczu. In: *Slavia Antiqua. Rocznik poświęcony starożytnościom słowiańskim* 29 (1983), 65–109.
- DOMAŃSKI, Grzegorz, Das Problem des Stammes Nice. In: *Niederlausitzer Studien* 31 (2004), 49–54.
- EICHLER, Ernst, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium. Bde. I–IV. A–Z. Bautzen 1985, 1987, 1993, 2009.
- EICHLER, Ernst, ZSCHIESCHANG, Christian, Die Ortsnamen der Niederlausitz östlich der Neiße. Stuttgart 2010.
- HERRMANN, Joachim, Siedlung, Wirtschaft und gesellschaftliche Verhältnisse der slawischen Stämme zwischen Oder/Neiße und Elbe – Studien auf der Grundlage archäologischen Materials. Berlin 1968.
- KRAUSCH, Heinz-Dieter, An der Neiße um das Jahr 1000. In: *Niederlausitzer Studien* 30 (2001), 15–25.

35 UDOLPH 1990, 193–198.

36 RYMUT VII 546.

37 KRAUSCH 2004, 84f.

- KRAUSCH, Heinz-Dieter, Oder – Neisse – Schlaube – Lubst. Heimische Flüsse und ihre Namen. In: Gubener Heimatkalender 48 (2004), 84–87.
- LECIEJEWICZ, Lech, Jäger, Sammler, Bauern, Handwerker. Frühe Geschichte der Lausitz bis zum 11. Jahrhundert. Bautzen 1982.
- LEHMANN, Rudolf, Niederlausitz und Oberlausitz in vergleichender geschichtlicher Betrachtung. In: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 7 (1958), 93–139.
- LEHMANN, Rudolf, Geschichte der Niederlausitz. Berlin 1963.
- LEHMANN, Rudolf, Die Herrschaften in der Niederlausitz. Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte. Köln Graz 1966.
- LEHMANN, Rudolf, Historisches Ortslexikon der Niederlausitz. Bde. I, II. Marburg 1979.
- LÜBKE, Christian, Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an). Bde. I–V. Berlin 1984–1988.
- RYMUT, Kazimierz (Hrsg.), Nazwy miejscowe Polski. Bd. VII. Ma-N. Kraków 2007.
- SCHRAGE, Gertraud Eva, Slaven und Deutsche in der Niederlausitz. Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte im Mittelalter. Berlin 1990.
- TRILLMICH, Werner, Thietmar von Merseburg. Chronik. Neu übertragen und erläutert von Werner Trillmich. Berlin, o. J.
- TYSZKIEWICZ, Lech, Zur Problematik der frühmittelalterlichen Stammesgebiete und Burgbezirke in der Nieder- und Oberlausitz. In: Lëtopis B 15 (1968), 39–66.
- UDOLPH, Jürgen, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie. Mit 6 Karten. Heidelberg 1990.
- WENZEL, Walter, Studien zu sorbischen Personennamen. Bde. I, II/1, II/2, III. Bautzen 1987, 1991, 1992, 1994.
- WENZEL, Walter, Areale Konstellationen sorbischer Personennamen und ihre Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. In: Slavistische Studien zum XI. Internationalen Slavistenkongress in Preßburg/Bratislava. Hrsg. v. K. GUTSCHMIDT, H. KEIPERT und H. ROTHE. Köln 1993, 611–623. Wiederabdruck in: WENZEL, Walter, Slawen · Deutsche · Namen. Hrsg. v. S. BRENDLER u. K. HENGST. Hamburg 2009, 113–125.
- WENZEL, Walter, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts. Mit 16 mehrfarbigen Karten. Bautzen 2004.
- WENZEL, Walter, Niederlausitzer Ortsnamenbuch. Mit einem Exkurs zur Siedlungsgeschichte und 8 mehrfarbigen Karten. Bautzen 2006.
- WENZEL, Walter, Die Slawengäue *Selpoli*, *Nice*, *Luzici* und *Zliuuni* im Lichte der Orts- und Personennamen. In: Niederlausitzer Studien 34 (2008), 37–48. (2008a)
- WENZEL, Walter, Beziehungen zwischen slawischen Ortsnamentypen, Bodenwerten und Besiedlung. Dargestellt an der Oberlausitz. Mit zwei mehrfarbigen Karten. In: Namenkundl. Informationen 93/94 (2008) 221–237. (2008b)

WENZEL, Walter, Umstrittene Deutungen Lausitzer Ortsnamen. In: Namenkundl. Informationen 95/96 (2009), 55–88.

WENZEL, Walter, Die slawische Besiedlung des Schliebener Ländchens. In: Lětopis (2012) 1, 44–54.

ZSCHIESCHANG, Christian, *Terra Selpuli*. Mittelalterliche Siedlungsgeschichte zwischen unterer Neiße und Bober auf der Grundlage der Ortsnamen. In: Onomastica Slavogermanica XXVI (2007), 33–108.

